



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

XIII. Erwegung Von der Gutthat/ daß uns von dem Herrn die seeligste Jungfrau Maria für ein Mutter und Fürsprecherin gegeben worden. Deß Cariolani Mutter hat die Stadt Rom/ Maria aber die gantze Welt ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



Dreyzehende Erwegung

Von der Gutthat / daß uns von dem HErrn die seeligste Jungfrau Maria für ein Mutter und Fürsprecherin gegeben worden.

Deinde dicit discipulo: Ecce mater tua. Joan.

I9. v. 27.

Darnach sprach er zu dem Jünger: *Sihe / das ist dein Mutter.*

Eingang.

Wie deß Cariolani Mutter vom Untergang die Stadt Rom habe erhalten / Maria aber die ganze Welt; deßwegē seye man ihr und Christo ihrem Sohn unendlich grösseren Danck schuldig.

207 **D**er Urheber der Geschichts Schreibungen / Titus Livius, erzehlet / daß Cnejus Martius Cariolanus, da er

einige Belendigungen von der Stadt Rom / seinem Vatterland / empfangen hatte / seye aus einem Bürger zu dero auführischen Feind worden; und nachdem er dem gemeinen Weesen vil Schäden / durch Einnemmung Schloßser und Länder / hatte zugefüget / habe er sich nacher Rom selbst gewendet / seiner sonderbaren Unbildden halber mit allgemeiner Berhergung seines Vatterlands sich zu rächen. Der Römische Rath / so in häfftige Forcht gesehet worden / hat zu ihm Gesandte abgeschicket / ihn zu besänfftigen / und von ihm
Frid

Feind zu begehren: Da aber diese nichts erhalten/ haben sie ihr Begehren widerholet/ und schickten zu ihm die Götzen-Pfaffen in ihren Priesterlichen Aufzug ansehnlich begleitet/ ihn zu bitten/ daß er mindist in Ansehung des Götzen-Dienstes den erweckten Haß ablegte/ und denen Götteren einen Frieden schencke/ welchen er seinem Vaterland und seinen Mit-Burgern so hartnäckig abschlug. Aber noch die Neigung gegen denen Götteren/ noch das Bitten der Götzen-Pfaffen haben jenes Herz brechen/ und nachdrucklich bewegen können/ welches allzu sehr von der Rach-Begierd eingenommen ware. Also wahr ist es/ daß unsere wildiste Feind nicht die Auswendige seynd/ sondern/ welche uns in unserem Haus/ in unserem Herzen/ erwachsen. Daherofunde gang Rom in grosser Verstärkung/ und erwartete von Tag zu Tag unter ihren Maueren den schreckbaren Feind zu sehen: Da dann hat sich Veturia, die Mutter Cariolani, entschlossen/ ihren Sohn in engner Person in seinem Zelt zu besuchen; weil ihr Herz nicht übertragen kante/ daß ihr liebes Vaterland von denen Waffen ihres Sohns zu Schanden gerichtet/ anzusehen. Da sie in das Zelt eingeführet worden/ und er sie mit denen mütterlichen Zähren in denen Augen ersehen hat/ ist

er erweicht worden/ und hat sich als überwunden ergeben; wendete auch seinen Zug und Waffen anderwärts hin/ und schickte seine Mutter mit dem Frieden denen Römern zurück. Da die fröhliche Zeitung mit der glückseligen Frauen angekommen/ ist in Rom ein so grosse Freud entstanden/ daß Vermög eines Raths-Schluss zur Gedächtnuß dieser Begebenheit/ und zur Danckbarkeit gegen Veturia, ein Tempel dem weiblichen Glück zu Rom erbauet/ und gewidmet worden: Monumento templum fortunæ Muliebri ædificatum, dedicatumque est. Dec. 1. l. 2.

Glückseliges Rom! wirst du ²⁰⁸ sagen/ welches in dieser Mutter das Leben und Heyl gefunden hat. Ich aber sage: Glückselig ist die Christliche Welt/ welche öfters/ da sie in Gefahr gestanden/ als ein Schlacht-Opffer der Göttlichen Gerechtigkeit zu fallen/ Ausflucht und Zuflucht gefunden hat bey der grossen Mutter Gottes/ und allerheiligsten Jungfrau/ die von dem H. Ephrem, salus omnium Christianorum, das Heyl aller Christen benamset worden. Was Christus durch die Sünden der Christenheit zürnet erschien/ bald mit dreyen Lanzen in der Hand/ wie er zu Rom gesehen worden; bald mit drey Degen in der Faust/ wie er gesehen worden in Peru;
B b 2. bald

bald mit der Welt in der rechten Hand / als wolte er selbe weit von sich werffen / und in äufferstes Verderben stürzen / gleichwie er zu Spoleto gesehen worden ; wer hat ihn besänftiget ? wer zuruck gehalten ? wer entwaffnet ? Ist es nicht seine Göttliche Mutter Maria gewesen ? Ist also wohl wahr / daß wir diser Beschützung wegen/durch welche sie die Christl. Welt bewahret/grosse Schuldner worden/ nicht so vil ihr/ als ihrem Sohn selbst/ der uns sie für unsere Fürsprecherin und Mutter gegeben hat / damit sie uns solte beyspringen/und wider seinen Zorn beschützen. Was dise vor ein grosse Gutthat gewesen seye/ die er uns hierinnfalls erweisen hat / wie wohlten ich in denen Beweg-Ursachen zur wahren Andacht / und meinen geistlichen Zeit-Vertreibungen dargethan hab ; jedoch dessen ungeachtet / will ich allda darvon etwas sprechen / damit ich nicht / da ich von denen Gutthaten rede / auffer Acht lasse dise / so unter die erste Gutthaten gezehlet zu werden verdienet.

Erster Punct.

Wann und wie Christus der HERR sein allerliebste Mutter uns zur Mutter und Fürsprecherin gegeben habe.

Betrachte also erstlich/gleichs 209 wie Christus der HErr gesagt / GOTT der Vater habe also geliebet die Welt/daß er ihr gegeben seinen eingebornen Sohn : Sic DEus dilexit mundum , ut filium suum unigenitum daret : Also hat GOTT die Welt geliebet/ daß er ihr seinen eingebornen Sohn gegeben. Eben also auch wir mit gebührender Maas sagen können : GOTT der Sohn habe so sehr die Welt geliebet / daß er ihr seine Mutter gegeben hat : Sic Christus dilexit mundum , ut matrem suam virginem daret. Wann groß gewesen die Lieb des Vatters in Gebung seines Sohns / dieweil er uns mit ihm alle Güter gegeben hat/ deren Brunnen er ware : Cum illo omnia nobis donavit. Rom. 8. v. 32. Mit ihm hat er uns alles gegeben / wie S. Paulus spricht ; so ist auch die Liebe des Sohns / in Gebung seiner Mutter/ groß gewesen ; dieweilen dise war der Teuchel/ durch welchen alle Güter zu uns solten geleitet werden / nach dem Welt-kündigen Spruch des H. Bernardi : DEus omnia nos habere voluit per Mariam : GOTT hat uns alles haben wollen durch Mariam.

Der Umstand aber der Zeit / 210 in welcher uns Christus dise große Gaab mitgetheilet hat / machet noch

sein allerliebste Mutter uns zur Fürsprecherin gegeben. 197

noch mehr die Größe seiner Lieb gegen uns hervorscheinen. Es ist eine Beobachtung des Quintiliani in seinen Declamationibus, oder Red:haltungen gewesen / daß die letzte Willen uns den aufrichtigsten Beweis thum der Liebe gegen uns geben: Testamentis omnem animi fatemur affectum: In denen letzten Willen legen wir alle unsere Gemüths: Neigung an Tag. So lang einer gesund / und beglücket lebet / kan man nicht wissen / wem er sonders geneigt seye. Er wird vil sagen / und auch villicht vil dichten / wässerige Zähne zu machen deme / so was hoffet: Wann er aber kurz vor dem Todt seinen letzten Willen durch Erb: Vermächtnuß / oder Testament offenbaren muß / alsdann kan er nicht mehr hinter Berg halten / er kan sich nicht mehr nur stellen / es ist vonnöthen / daß er sich / wie er ist / erkläre / und von denen Erben / welche er als solche zur Stund des Todts benamset / wird leichtlich wahr genommen / wohin sein Herz geneigt gewesen: Testamentis omnem animi fatemur affectum. Nun weiß ich wohl / daß Christus / weil er die ewige Wahrheit ist / nicht fähig ware die Unwahrheit zu dichten; ich weiß auch / daß er uns bey Lebs: Zeiten grosse Zeichen seiner unendlichen Liebe gegeben habe. Alles dieses ungeachtet /

ist wahr / was von ihm gesagt hat der Evangelist / daß / nach dem er uns geliebet / so lang er gelebt / er uns bis zum End des Lebens mehr dann jemahls geliebt habe: Cum dilexisset suos, in finem dilexit eos: Da er die Seinige geliebet hatte / hat er sie bis zum End geliebet. Er hieng dahin sterbend an dem Creutz / ein lauterer Wunden / ein lauterer Blut / ein lauterer Schmerzen / und nachdeme er schon um Verzehnung für seine Creutziger gebeten / dem guten Schächer das Paradies versprochen / und denen Soldaten seine Kleydung überlassen hatte / bevor er seinen Göttlichen Geist in die Hand des Vatters aufgab / ware annoch eines zu vermachen übrig / und dieses ware seine heiligste Mutter.

Mit diser machte er die Ver²¹¹ordnung uns zum Besten; gestalten er selbe zu einer Schanck. Saab uns hinterlassen hat. Es ist wahr / daß er selbe seinem geliebten Jünger Joanni überluffere habe / mit dem blossen Titul einer Mutter: Ecce Mater tua: Sihe dein Mutter. In ihm aber hat er selbe uns allen gegeben / die wir der Zeit nach so weit entfernet / ihm dem Orth nach / wie Joannes, nicht funten gegenwärtig seyn. Christus selbst hat eygenmündig bestättiget / und becheueret / daß die seligste Jungfrau aller Menschen

sehen Mutter zur selbigen Zeit worden seye. Brigit. l. 8. Revelat. c. 12. Auf diese Weiß hat Christus durch seinen letzten Willen seine Mutter uns vermachtet; und dieses wäre das letzte Pfand / welches / bevor er starbe / uns seine Liebe gegeben hat. Und wann er ihr den Titul einer Mutter / da er Joannem, und in Joanne uns alle als Sohn der Jungfrauen übergeben / nicht beygelegt / sondern gesagt: Mulier ecce filius tuus: Weib siehe deinen Sohn: hat er velleicht dieses auch deswege gethan / dieweil er wolte / da sie ihn durch seinen Todt verliehren müste / daß sie darum nachmahls / eine Mutter der Menschen / sich betrachtete; wie auch / daß sie dieselbige schützte / selben beybringete / und sie als ihre Kinder liebte. Ich bilde mir wohl ein / daß der Jungfrauen / da sie sahe / daß an statt des Göttlichen Sohns ihr die Menschen / als Kinder unterschoben wurden / solches sehr schmerzlich habe fallen müssen; weiß auch / daß der H. Bernardus Mitleyden mit ihr trage: O commutationem! servus tibi traditur pro Domino, filius Zebedæi pro filio Dei, purus homo pro Deo vero. Serm. in signum magn. O Tausch! der Knecht wird dir an statt des H. Erns gegeben / der

Sohn Zebedæi für den Sohn Gottes / ein purer Mensch an statt des wahrhafften Gottes. Wann aber dieser Wechsel für sie schmerzhaft / so ist solcher doch für uns gewißlich glorreich / und Glück-voll gewesen; gestalten wir die grosse Göttliche Mutter für unsere Mutter bekommen haben. Ein grosse Ehr / zu welcher die Englische Geister niemahl gelangget seynd; keinem einsigen aus ihnen hat Christus jemahls gesagt: Ecce Mater tua. Und eben diese seeligste Jungfrau selbst / wie wohl den dieser Wechsel also ungleich wäre / hat jedoch die Menschen in die Schooß ihrer mütterlichen Gütigkeit / als ihre Kinder aufzunehmen sich nicht geweigert / weiln sie sahe / wie GOTT selbe also geliebet habe / daß er für sie Mensch / und ihr Bruder worden / und da er seinen letzten Willen erfüllen wolte / ihr selbe in der Person des H. Joannis Erb-Ver-mächtnuß-Weiß hinterlassen habe: Testabatur de cruce Dominus, spricht der H. Ambrosius, & inter Matrem, & Discipulum dividebat pietatis officia. Epist. 25. ad Eccles. revel. Es machte der H. Er an dem Creuz das Testament / und theilte zwischen der Mutter / und dem Jünger die Liebs-Schuldigkeit aus.

Zweyter Punct.

Was für ein höchst-schätz-
bare Gaab Maria seye/
und daß sie auch bestwe-
gen von dem HERN also
erhöcht worden/ auf daß
sie wäre unser mächtigste
und gütigste Mutter/und
Fürsprecherin.

212 **B**etrachte zweitens/ daß/
wann die Liebe Christi ge-
gen uns in dem Umstand
der Zeit / zu welcher er uns seine
Göttliche Mutter gegeben/ her-
vorgeschienen/ so scheine sie doch
fürwahr weit herrlicher hervor
aus der Größe der Gaab. Jener
schencket genugsam/ welcher schen-
cket die liebste Sach/ so er hat;
und wiewohl die Sach an ihr
selbst was kleines wäre/ so muß
jedoch die Gaab groß geschätzt
werden/ dieweilen er durch Dar-
schenkung jenes/ was er zum meis-
ten liebet/ nicht so vil die Sach/
als sein Herz/ sein Neigung
schencket; wie Plinius von Ale-
xandro dem Großen gesprochen
hat/ daß/ da er dem Mahler Ap-
pelli Campaspe geschencket/ in
dessen Abbildung er sehr verliebet
war: Etiam affectum donavit
artifici. l. 35. c. 10. Habe er auch
seine Liebs- Neigung dem

Künstler geschencket. Nun ist
zwar die Schenckung / welche
uns Christus mitgetheilet / da er
die seligste Jungfrau für unsere
Fürsprecherin / und Mutter uns
gegeben hat / zweiffels ohne un-
schätzlich groß gewesen; jedoch
hat solche noch mehr seine Lieb ver-
größeret / gestalten er in selbiger
das ihm liebste / und welches er
zum meisten aus allen / was er im-
mer auf der Welt hatte / geliebet /
uns gegeben hat. Es halten die
Väter und Kirchen- Lehrer Bo-
naventura, Anselmus, Augu-
stinus, und die bessere Gotts-ge-
lehrte darvor / es werde von
GOTT die Jungfrau mit einer so
ungemeinen Neigung geliebet /
daß / wann einer Seits alle En-
gel und heilige Menschen / anderer
Seits aber die einzige seligste
Jungfrau solte gestellet werden /
GOTT diese alleinig mehr / dann
alle jene unermäßliche Zahl der
Auserwählten liebe: Deus plus
amat solam virginem, quam re-
liquos Sanctos omnes: GOTT
liebet mehr die einzige Jung-
frau / als alle übrige Heilige/
spricht der hochgelehrte Suarez, 3.
parte dist. 2. d. 18. sect. 4. Wan wir
in dem Leben der Heiligen die groß-
se Liebs-Bezeigungen / die GOTT
etwelchen heiligen Seelen erwi-
sen hat / lesen; wie gewesen die H.
Theresia (welcher er gesagt/ daß/
wann er die Welt nicht erschaffen
hätter

hätte / so wolte er selbe für sie alleinig erschaffen; und die H. Gertrud, in dero Herzen Christus seinen Thron aufgeschlagen / und öffentlich bezeuget hat / daß / wer ihn suchte / wurde ihn allort finden: In corde Gertrudis inuenietis me: In dem Herzen Gertrudis werdet ihr mich finden) So werden wir in Erstaunung gesetzt / und kommet uns auf einige Weiß vor / daß Gott in seiner Liebe gegen denen Geschöpfen nicht weiter schreiten könne; nichts destoweniger ist wahr / daß alle diese so grosse Lieb / welche uns gleichsam übermächtig zu seyn / und die Maas zu überschreiten / beduncket / verglichen mit jener Lieb / die Gott gegen der seligsten Jungfrau traget / nichts als ein kleines Füncklein gegen einer ungeheueren Brunst seye.

213 Zudem ist die Göttliche Lieb nicht beschaffen wie die unserige / welche / wie reich sie an Begierden gegen deme / den sie umfanget / eben so arm an Kräften ist / jenes Gut ihm zu erweilen / welches sie ihm wünschet; sintemahl Gott nach Maas der unermässlichen Lieb / die er gegen der seligsten Jungfrau tragt / sie mit allen Gaaben der Natur / der Gnad / und der Glory / deren immer ein pures Geschöpf fähig ist / bereichet hat; dann über das / daß er

sie mit allen edlsten Gaab'en der Natur heraus geschmucket / alle Gnaden-Schätz über sie ergossen hat / und zum höchsten Thron ihrer Glory erhoben / hat er sie noch darzu zur Frauen der Natur / zur Schatzmeisterin der Gnad / zur Austheilerin der Glory gemacht; weilen / wie der H. Damascenus sagt / mit der Göttlichen Mutter-schafft ihr die Herrschafft über alles erschaffenes Weesen gegeben worden: Maria rerum omnium conditarum facta est Domina, cum Mater exstitit Salvatoris. S. Joan. Damascen. l. 4. de fide c. 15. Maria ist aller erschaffenen Dingen Frau worden / weilen sie gewesen die Mutter des Erlösers. Eine Schatzmeisterin der Gnad; die weilen / wie der H. Bernardinus von Siena spricht / so vil immer Gnaden aus der Göttlichen Schatz-Kammer ausgespendet werden / alle durch die Hand Maria sehen / und wird jedem gegeben / dem sie will / wie vil sie will / wie sie will / und wann sie will: Omnis gratia, quibus vult, quando vult, quomodo vult, & quantum vult, per manus ipsius administratur. S. Bernardin. Ser. 61. Und endlich eine Austheilerin der Glory; dieweilen Gott / wie der heilige Anselmus meldet / ihr diesen Vorzug hat zugestattet / auf daß sie in das himmlische Reich

ein

einführen könne / wen sie will. Bestwegen wird sie genöht: Janua Coeli: Die Porten des Himmels; dieweilen durch sie eingehet / wer immer in den kommet. So sehr hat GOTT die seligiste Jungfrau geliebet.

214 Betrachte drittens / daß Gott/ welcher die seligiste Jungfrau erhoben hat / nicht alleinig seiner Liebe gegen ihr ein Genügen zu thun / oder dero höchste Verdienst zu belohnen / sondern er hat dieses auch zu unserem Besten gethan. Wir armseelige Pilgram diser Erden haben des Schutzes und der Beschützung auf diser sterblichen Pilgerschafft so hoch vonnöthen / daß GOTT zu eines jeden Menschens Schutz einen Himmels-Engel bestellet hat. Mit diesem nicht zu friden / hat er der Obsorg jener hohen Geister ein jedes Reich / ein jede Landschaft/ und Stadt angewisen; und als ob dieses noch wenig wäre / pflegt fast jede Christliche Gemeinde ihr einen / oder mehrer aus denen Heiligen für ihren Schutz-Heiligen zu erkisen / zu welchem sie ihre Zusucht mit mehreren Vertrauen / sowohl in allgemeinen / als sonderbaren Nöthen/nemmen könne. Ferners ist kaum ein ansehnlicher Geschlecht / oder Haushaltung / die nicht einen sonderbaren Vorsprecher haben will / den sie mit sonderbarer Andacht / als den

Beschützer des Hauf verehret; ja es gibet mercklich vile in der Christenheit/welche alle Monath durch das Loß ziehen / der selbiges Monath hindurch ihr Fürsprecher seye. So sehr der Beschützung bedürfftig erkennen wir uns selbst zu seyn. Nun bette ich an die hohe Vorsichtigkeit Gottes / da sie uns die heilige Engel zu unseren Schutz-Geisteren gegeben / und liebe die Andacht der Menschen / welche ihnen aus dem Himmel der Heiligen Schutz suchen. Lasse dir aber allda jenen berühmten Spruch des Heil. Joannis Damasceni einfallen / daß zwischen der Göttlichen Mutter / und Dierenen Gottes ein / also zureden / unendlicher Unterschid seye: Matris Dei & servorum Dei infinitum est discrimen. S. Joan. Damasc. orat. de dormit. virg. Zwischen der Mutter und Dierenen Gottes ist gleichsam ein unendlicher Unterschid. Ach! die grosse Göttliche Mutter ist um so vil über alle Englische Geister / und alle Himmels-Heilige erhoben / daß es zwischen ihr und ihnen keine Vergleichung absetzen kan: Und wann GOTT einem einzigen Menschen die Gnad erweisen wolte / daß er ihme für seinen Schutz alle Engel und Himmels-Heilige verordnete / so wurde doch diese Gutthat nicht gleich seyn derjenigen / welche er uns allen ge-

Et

than /

than / da er uns für unsere Fürsprecherin und Mutter die glorreichste Jungfrau gegeben hat.

215

Sintemahl / diese beide Aem-
ter vollkommen zu erfüllen / eine tieffe Weisheit / ein grosse Macht / und höchste Gütigkeit erfordert wird. Ein tieffe Weisheit / welche unsere Nothdurfft wisse / und erkenne; ein grosse Macht / welche uns beybringen könne; und höchste Gütigkeit / welche uns helfen wolle. Mein! wo / und in was vor Engel und Heiligen werden wir diese Engenschafften in einem so überhohen Staffel / wie in dero höchsten Königin finden? Was wir reden von der Weisheit / so weist sie / was immer ein erschaffener Verstand wissen kan; dann / in deme sie als die Mutter zur rechten Hand des Göttlichen Worts sitzt / in diesem / als dem reinisten Spiegel / mehrer dann alle Heilige insgesammt sehen / und tringen in jenen Abgrund des unzugänglichen Liechts also hinein / daß nach Aussag des H. Bernardi sie eygentlich darein versencket zu seyn scheinet: *Ut quantum creaturæ conditio patitur, luci illi inaccessibili videatur immerita.* Bernard. apud Veg. Destwegen begreiffet sie vollkommentlich alle sowohl himmlische / als irdische Ding / sowohl der Englen / als der Menschen; sie weist alles mit klarer Entscheydung unserer Nothen /

unserer Gefahren / unserer Armseeligkeit / und siehet klärlich unsere Trüb-saalen / unsere Begierden / unsere Zäher: Wann wir nachmahls von der Macht reden / alles mit wenigen zu sagen / so vermag sie mit ihrer Fürbitt so vil / als GOTT mit seinem ungebundenen Befehl; und destwegen / gleichwie nichts ist / was GOTT nicht kan / also / nach Aussag des H. Anselmi, hat er seiner grossen Mutter gegeben / daß durch sie nichts unmöglich zu erbitten seye: *Mariam sic exaltavit Deus, ut omnia ei possibilia esse donaverit.* S. Anselm. de Laud. Virg. Mariam hat GOTT also erhöhet / daß er ihr alles zu erbitten hat möglich gemacht. Wann wir endlich von ihrer Gütigkeit reden / so kan man von dieser sagen / daß sie in ihr unermäßig seye; gestalten / wann vom Salomon die Göttliche Schrift bethueret / daß ihme GOTT ein so weit- und vil fassendes Herz / als die Weite des Meers / gegeben habe; so muß das Herz Mariæ unvergleichlich grösser seyn / dieweilen es nicht nur die Unterthanen eines Reichs / sondern alle Menschen der ganken Welt ohne Ausnahm / die Reiche / und die Arme / die Gelehrte / und Ungelehrte / die Gerechte / und Sünder umfahet / und alle mit einem mütterlichen Herzen liebet / mit allen Mitleyden traget /

Maria seye/und daß sie bestwegē vom HERN erhöcht 203

get / und allen beybringet. Dahero der H. Thomas mit Grund sagt / daß GOTT sie zu einer vollkommenen Abbildung seiner unendlichen Gütigkeit gemacht habe: Hanc fecit Deus bonitatis suæ infinitam imaginem. S. Thom. Opusc. 15. Dife hat GOTT zu einer unendlichen Abbildung seiner Gütigkeit gemacht. Du schülße aus disem / wie sehr uns Christus geliebet habe / da er uns für unsere Fürsprecherin und Mutter dise grosse Frau / die alles weiß / alles kan / und alles uns Gutes will / gegeben hat. Dahero wann wir armseelig seynd / ist alle Schuld unserer; gestalten uns GOTT die Weiß gegeben hat / wann wir wollen / nicht armseelig zu seyn.

Dritter Punct.

Wie sich der Allerhöchste verpflichtet hab / uns in Ansehung Mariæ / als unserer Mutter und Fürsprecherin zu erhören.

216 **B**etrachte viertens / daß Christus unser HERN / weil er uns die seeligste Jungfrau für unsere Fürsprecherin / und Mutter gegeben hat / derowegen sich gleichsam verpflichtet habe / unsere demüthige Bitt

zu erhören / wann wir solche ihme durch die Händ Mariæ überreichen / weisen er ihr nichts kan abschlagen; gestalten sie jenes einzige Geschöpf ist / dessen Schuldner hat wollen der Schöpffer selbst seyn. Ich weiß wohl / daß GOTT vermög jener ungebundenen / und unabhängigen Oberherrschafft / welche er über alle Ding hat / niemands Schuldner seyn kan. Er gibet allen / und empfanget von niemand: Wann er was empfanget / so empfanget er das Seinige / mithin wird er deswegen niemanden verpflichtet; gleichwie das Meer denen Flüssen nichts schuldig ist / da sie ihme ihrer Wässer Maut ablegen / die weilen sie zuruck geben eben jene Wässer / welche sie von dem Meer empfangen haben: Quid habes, quod non accepisti? Was hast / so du nicht empfangen hast? Nichts destoweniger jener GOTT / welcher allen gibet / und deme alle Schuldner seynd / will alleinig der seeligsten Jungfrau ein Schuldner werden. Eben dises hat von ihr gesagt der Heil. Martyrer Methodius: Omnes, cum Deo sumus debitores, tibi ipse est debitor. Orat. de purificat. Da wir alle Schuldner Gottes seynd / ist er dein Schuldner.

Die Schuld Christi gegen 217
der seeligsten Jungfrau fusset sich
in

in jene neue menschliche / und erschaffene Weesenheit / welche er vorhero nicht hatte / sondern von ihr empfangen / da er sich mit unserm Fleisch aus ihrem Jungfräulichen Leib bekleidet hat ; mit hin ihr ein Schuldner seines Lebens worden / und also ihr Schuldner verbleibet. Das Leben / welches wir von unseren Eltern empfangen / weilen es der Grund aller erschaffenen Güter ist / gründet in uns eine solche Verbundenheit gegen ihnen / daß wir / nach Aussag des Welt-Weisen / niemahls nach vollkommener Gebühr selbiger genugthun können : Parentibus parem gratiam referre non possumus. Denen Eltern können wir kein gleichmäßige Gurchat erweisen. Eben diese Schuldigkeit hat Gott gegen der seeligsten Jungfrau haben wollen / da er hat wollen dero Sohn seyn / und aus ihr Mensch werden ; jedoch mit dem Unterschid / daß diese Schuldigkeit in ihme grösser / als anderen Kinderen / aus zweyen Ursachen gewesen ist : Erstlich wird die Schuldigkeit anderer Kinder in zwey Theil zertheilet / nemlich zwischen Vatter und Mutter ; weilen aber Christus auf der Erden keinen Vatter gehabt / hat er alle Verbundenheit gegen der Mutter haben wollen / gestalten er aus ihrer Weesenheit alleinig ist em-

pfangen / und gebohren worden. Zweytens / dieweilen / da andere Mütter das Leben ihren Kindern geben / sie eygentlich nicht wissen / wem sie es geben ; sie geben es ihnen auf gut Glück und blindlings. Wann du eine Mutter fragest ; wen sie empfangen habe ? weißt sie solches so lang nicht / biß sie es sieht ; und dieses verminderet sehr die Schuldigkeit der Kinder gegen ihren Eltern. Die seeligste Jungfrau aber ist vorhero vollkommen von dem Engel berichtet worden / wessen Mutter sie wurde seyn / daß sie einen Sohn empfangen / und gebähren wurde / der Gottes Sohn wurde seyn / welcher / gleichwie er von Ewigkeit her von dem Vatter gebohren worden / in der Zeit aus ihr / als ein Mensch wolte gebohren werden : Quod enim ex te nascetur sanctum , vocabitur filius DEI : Dann das Heilige / das aus dir wird gebohren werden / wird der Sohn Gottes genennet werden.

Es hätte Gott mit der seeligsten Jungfrau als ein bevollmächtigter Herr umgehen / und von ihr das Fleisch ohne einkige Erwartung ihrer Einwilligung nehmen können ; alleinig / wie Guilielmus Abbt / ein Ausleger des hohen Lieds spricht : Noluit ex ea carnem sumere non dante ipsa : Hat er das menschliche Fleisch
aus

uns in Ansehung Mariä unser Fürsprecherin zu erhören. 205

aus ihr nicht annehmen wollen / wann sie nicht selbst freywillig selbes ihm gebete. Damit sie auf solche Weiß den Verdienst hätte / daß sie ihm sein menschliche Weesenheit / und das Leben gegebē / und sie jenes Gottes / dessen Schuldner wir alle seynd / eine Glaubigerin wäre : Obnoxium habuit sibi omnium creditorem : Sie hat zum Schuldner / deme alle schuldig seynd ; sagt der H. kurz vorhero angezogene Methodius. Weilen nun Christus der seligisten Jungfrauen Schuldner seines Lebens selbst verkleibet / und sie aus allen Geschöpffen jenes einzige ist / gegen welchem er die Danckbarkeit üben kan ; wer sihet nicht die Obliegenheit / welche er an ihr hat / deßwegen ihr nichts abzuschlagen / da sie für uns / noch uns / da wir durch dero Nahmen bitten ? Ach ! eben dessentwegen hat er sie in allweeg uns für eine Fürbitterin und Mutter gegeben / damit sie als eine Versohn von so hohem Verdienst für uns bitten / und er auf dero Fürbitt jene Gnaden / welche er unserer Sünden halber billich abzuschlagen solte / verwilligen kunte. Wann uns also unser Gewissen anlaget / und unsere Sünden abschrecken / uns unmittelbar vor Christo zu stellen / so lasset uns dem Rath deß H. Bernardi folgen / und unsere Zuflucht zu der selig-

sten Jungfrau nemmen / weilen sie ihrer Würde halber als eine Mutter wird erhöret werden : An vero trepidas ad filium accedere ? Ad matrem recurre, exaudietur ipsa pro sua reverentia, exaudiet utique filius matrem. Bern. ser. de Nativ. B. V. Fürchtest dich aber zu dem Sohn hinzu zu treten / so nimme dein Zuflucht zu der Mutter / sie wird ihrem Ansehen gemäß erhöret : dann der Sohn ja die Mutter erhören wird.

Vierter Punct.

Wie wir die Undanckbarkeit der Welt-Kinder zu meiden / nach dem Willen Gottes Mariam als unser Mutter und Fürsprecherin verehren sollen und mögen.

Betrachte fünffstens die äußerste Undanckbarkeit der Menschen / welche nicht alleinig niemahls dem Herrn für die Gutthat / daß er ihnen für ihre Fürsprecherin und Mutter die höchste Himmels-Königin gegeben hat / Danck abstaten / sondern selbe gar nicht unter die Gutthaten Gottes zehlen. Wer ist (sprach Seneca) undanckbarer / als derjenige / welcher jene Ding / so er in

das Innerste seines Hertzens behalten / und allzeit vor seinen Augen haben sollte / so weit von allen Gedancken / und seiner Bedächtnuß außere / daß er nicht einmahl weißt / er habe sie? Quis tam ingratus est, quam qui, quod in prima parte animi positum esse debuit, & semper occurrere, ita seposuit, & abjecit, ut in ignorantiam verteretur? Seneca l. 3. c. 13. Wer ist so undanckbar / als der jenes / was er in dem innersten Theil des Hertzens hätte aufbehalten / und an welches er allzeit hätte gedencken sollen / also außser Acht gelassen hat / daß er dessen so gar vergessere. Gänglich also ist beschaffen die Undanckbarkeit vieler Christen / und villich auch die deinige. Gott hat ihnen für eine Fürsprecherin und Mutter die allerseeligste Jungfrau / seine Mutter / gegeben / und sie schätzen dises nicht einmahl für eine Gutthat; sie erkennen und wissen nicht / daß es eine sene: In ignorantiam vertitur. Und gleichwohl / wann die Sach recht erwogen wird / so ist es eine so grofse Gutthat / daß ohne disie Gutthat ich schier sagen möchte / daß alle übrige uns wenig helfen würden; es ist gewiß / daß / wann wir der übrigen genüffen / wir solches denen Verdiensten der seeligsten Jungfrau schuldig seynd; sintemahl die Vorsichtigkeit Gottes

verordnet hat / daß uns vermittels ihrer alles Gut zukommen / und alles Ubel von uns soll abgeleinet werden. Derowegen bitten wir in dero Lob-Gesang / Ave maris stella: Mala nostra pelle, bona cuncta polce: Treibe ab unsere Ubel / und erbitte uns alles Gutes.

Fürwahr sage mir; wer setzet ²²⁰ jenem reißenden Fluß der Lasteren / der das Christenthum überschwemmet / und den Sündfluß vom Himmel herab ziehet / den Damm? Wer söhnet aus den Zorn des mächtigsten von uns so höchlich beleidigten Gottes? Wer haltet zurück dessen Straff-Armb / der die schwere Geißel seiner Straffen ober unseren Häupteren schwinget? Wer erhaltet und unterstützt die Christliche Welt? Ist es nicht der Schutz-Mantel Maria der seeligsten Jungfrau? Wie sollen wir also nicht unter die Gutthaten Gottes zehlen / daß wir sie für eine Fürsprecherin / und Mutter haben / wann durch sie uns alles Gutes zukommet / und ohne sie alle Ubel über uns kommen können? Wie sollen wir nicht schuldig seyn dem Herrn Dank zu sagen / der uns sie gegeben / damit sie uns für einen Schild wider seinen Zorn diene / und unser Zuflucht in denen Gefahren wäre? Ach! wann du jemahls einer aus disen Undanckbaren gewesen wärest!

men den/und Mariam als unsere Fürsprecherin verehrē 2c. 207

rest/ so bekenne deinen Fehler/ und ins künfftig/ wann du Gott für seine Gutthaten danckest (wie ich mir einbilde/ daß du es etlich mahl thust) unterlasse niemahls für diese Gutthat Danck zu sagen / welche unter die erste Gutthaten gezehlet zu werden best verdienet. Deine Danckbarkeit soll sich nicht mit blossen Dancksagen befriedigen.

221 Über dieses sollest du alle Kräfte anwenden den Schutz und die Lieb der glorreichsten Jungfrau durch Erweisung einer anmüthig- aufrichtigen/ und beständigen Andacht zu verdienen. Ich wolte nicht/ daß deine Andacht gegen ihr beschaffen wäre/ gleichwie diejenige/ so bey dem meisten Theil der Christen gesehen wird/ welche wann sie zu dero Ehr eine gewisse Anzahl der mündlichen Gebetteren gesprochen haben / glauben sie / daß von ihnen selbe schon genugsam geehret worden/ und daß sie der Schuldigkeit der wahren Diener und Kinderen gegen so grosser Fürsprecherin und Mutter ein sattsames Gendügen geleistet haben. Diese ihre Andacht ist ein lautere Maul-Andacht/ und Maria kunte ihnen sagen jenes/ so Gott schon einstens zu denen Hebräeren gesprochen hat: Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longè est à me. Dieses Volk ehret mich mit seinen

Leffzen/ ihr Herz aber ist weit von mir.

Deine Andacht gegen der heiligsten Jungfrauen solt mehr ein Herzens- als Zungen- Andacht seyn; ein Herzens- Andacht wird sie seyn/ wann du folgende Stuck beobachten wirst/ nemlich/ wann du dero Tag-Zeiten/ Rosenkrantz oder andere Gebetter mit Aufmerksamkeit / Eingezogenheit / und Ehrenbietigkeit / welche sich auf jenen / der mit der Himmels- Königin redet / gezimmet/ abbetten wirst; wann du oftmahlig dero Kirchen / oder Altar besuchest / und sie alldorten in ihrer Bildnuß gegenwärtig betrachten / und vor ihr mit Demuth des Herzens / und Niederträchtigkeit des Geists dich aufführen wirst/wann du auf eine besondere Weis ihre Fest ehren/ für eine Zubereitung zu selbigen fasten / und in heiliger Betrachtung dich üben / auch selbe mit heiliger Frölichkeit / mit Eysfer / mit aller möglichen Andacht begehen wirst; wann du in eine Bruderschaft / oder ihrer Ehr gewidmeten Versammlung eingeschriben / bey selbiger fleissig / beständig / ohne selbe jemahls/ noch wegen Kälte / noch Wärme/ noch Wind / noch Regen auszulassen / erscheinen wirst; gestalten diese höchste Frau wohl verdienet / daß man einige Unkommlichkeit ihr zu dienen auf sich nemme; wann

wann / da du auf denen Wegen
bey ihren Bildnissen vorbege-
hest / du das Haupt entdecken
wirst ; wann / da du dero Ehr-
würdigen Namen aussprechen
hörest / einiges Zeichen der Ehren-
bietigkeit du geben ; wann du gern
von ihr Gespräch halten / und hö-
ren ; wann du die Andacht gegen
ihr bey andern befördern / und
wann du endlich offermahl an sie
gedencken wirst ; alldieweil / wie
ihr andächtiger Bernardus sprache :
Quis potest vivere , qui
Mariam non amat , aut quæ a-
mandi ratio , si de ipsa non sæ-
pè sapius cogitet. Bern. Ser. de
Assumpt. Wer kan leben / der
Mariam nicht liebet / oder was
vor eine Weiß zu lieben wird
seyñ / wann er an sie nicht off-
ja sehr offt gedencet ? Indeme
man also nicht leben kan ohne zu
lieben diese Liebwürdigste Mutter /
noch sie kan geliebet werden / ohne
dass man an sie gedencet ; so lasse
uns unsere Gedancken / und An-
muthungen auf sie häßten / und
so lang wir von ihr so weit entfer-
net seyñ / lasse uns mit dero süßen
Gedächtnuß uns tröste / damit wir
uns nachmahls mit ihrer süßsten
Gegentwort zu seiner Zeit ersätti-
gen mögen. Also rathet es uns
der Cardinal / der H. Petrus Da-
miani : Interim consolemur nos
suavitate memoria , donec dul-
cedine præsentia satiemur. Ser.

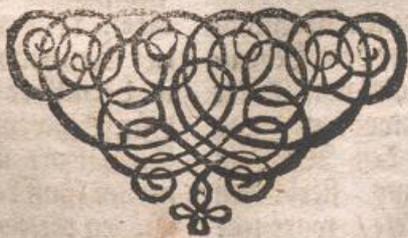
1. de Nativ. Lasset uns ent-
zwischen mit der Annehmlich-
keit dero Gedächtnuß uns trös-
ten / bis wir mit der Süßig-
keit dero Gegenwart ersättiget
werden. Anjeko statte entwi-
schen ab Christo unserem HERN
folgende

Dancßsagung für dise Gutthat.

G Mein süßster Erlöser / und ²²⁾
mein einziger HERN ! um
wie vil besser stehet dir zu der glor-
reiche Titul deß Liebhabers seiner
Brüder / welcher dir von deinem
Propheten beygelegt worden :
Hic est fratrum amator : Diser
ist ein Liebhaber der Brüder ;
Nachdeme du dich mit unserem
Fleisch bekleydet / und uns für dei-
Brüder zu erkennen gewürdiget
hast. O was vor eine Liebe ist
die deinige gewesen ! Sie ist eine Lieb-
gewesen / die niemahls sagt : Es
ist genug / in denen uns erwisenen
Wohlthaten. Nicht zu freiden / daß
du uns dein Beyspihl in deinem
sterblichen Leben / deine Lehr in dei-
nen Göttlichen Predigen / deinen
Leib in dem letzten Abendmahl /
und in dem heiligsten Leyden dein
Blut / und deine Verdienst gege-
ben hast / da dir nicht mehr übrig
war / als deine heiligste Mutter /
hast du auch selbe uns geschencket /
und uns damit in selbiger den bes-
sen

nen Theil deiner Liebe / und gleichsam / wie man zu reden pflegt / deines Herzens selbst gegeben hast: Ach! man sihet wohl deinen unkräftigen Willen / uns zu straffen / weil du uns für eine Fürsprecherin und Mutter deine Mutter selbst / welche alles bey dir vermag / gegeben hast. Anjeho kanst du nicht mehr sagen / wie einsmahls: Non est, qui teneat me: Niemand ist / der mich von Bestrafung zurück haltet; Alldieweil / wann schon unter uns allda auf Erden kein Gerechter von so grossen Verdienst zu finden ist / der dich von unserer Bestrafung abhalten könne / so hast du doch im Himmel deine großmüthige Mutter / und unser Fürsprecherin / welche dein erzürntes Herz versöhnen / und deine Straffhand entwaffnen kan. Ach! wie sehr bist du würdig / daß alle Menschen mit auf die Erden geneigtem Haupt dich loben / und benedeyen / deine unendliche Güte / wie uns mit einem so starken Schutz / Schild Vorsehung

gethan hat. Mich Unglückseligen! ja unglückselig uns alle! unglückselig die ganze Welt! wann sie nicht hätte Mariam, die sie unterstützte. Was mich betrifft / gleichwie ich erkenne / daß mir durch sie / was immer Gutes ich empfangen habe / von dir zu kommen seye; also erstatte ich dir / und ihr höchsten Danck / als ich immer weiß / und kan. Einzig mißfallet mir / daß ich dir so undanckbar gewesen bin / daß ich dir niemahls gedancket hab / weil du mir eine solche Mutter gegeben hast / und daß ich ihr so schlecht gedienet hab. Ins künfftig aber wird ich das Vergangene durch eiffrigste / aufrichtigste Andacht gegen ihr zu ersuchen mich befeissen / damit ich ihres Schutzes / und Liebe hier auf Erden würdig gemacht / durch ihre Fürbitt verdienedich mit ihr oben im Himmel zu genießen / und euch beede alldort zu loben / und zu lieben durch alle Ewigkeit /
A M E N.



D d

Bier.